

rungen hat, — es Mir zum höchsten Glücke ge-
reicht, der Kriegsherr eines solchen Vorgesetzten zu sein,
und das Vaterland es ihm dank wissen muß, die
Ehre der Banner Oesterreichs so kräftig gewahrt,
so rein erhalten zu haben. —

Eben so unzweifelhaft steht die Thatsache fest,
daß unsere Gegner, trotz der äußersten Anstrengun-
gen und des Aufgebotes ihrer überreichen, zu dem
beabsichtigten Schicksale schon seit lange vorbereit-
ten Hilfsquellen, selbst um den Preis ungeheurer
Opfer nur Fortschritte, oder keinen entscheidenden
Sieg zu erringen vermochten, während Oesterreichs
Heer noch unerschüttert an Kraft und Muth eine
Stellung behauptete, deren Besitz ihm die Möglich-
keit offen ließ, dem Feinde die errungenen Vor-
theile vielleicht wieder entwinden zu können.

Dies anzutreiben, würde aber neue und gewiß
nicht minder blutige Opfer erfordern haben, als jene
es waren, welche bereits gebracht worden sind und
Mein Herz mit tiefer Trauer erfüllen.

Unter diesen Umständen war es gleichfalls ein
Gebot Meiner Regentenspflicht, die Mir gemachten
Friedensanerbietungen in gewissenhafter Erwägung
zu ziehen.

Der Einsatz, welchen die Fortsetzung des Krie-
ges erfordert haben würde, hätte ein so hohes sein
müssen, daß Ich die treuen Kronländer der Mo-
narchie zu weiteren und die bisherigen noch bedeu-
tend überwiegenden Leistungen an Gut und Blut
in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen wäre.
Der Erfolg würde aber dennoch zweifelhaft geblie-
ben sein, nachdem Ich in meinen gegründeten Hoff-
nungen, daß Ich in diesem nicht bloß für Oester-
reichs, sondern auch für das allgemeine Wohl der
Welt ein Recht unternehmen Kampfe auch nicht
allein stehen würde, so bitter getäuscht worden bin.

Den warmen und dankbar anzuerkennenden
Theilnahme ohngedacht, welche unsere gerechte
Sache in dem größten Theile von Deutschland
bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden
hat, haben wir unsere allseitigen und natürlichen Bun-
desgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen,
welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages
in sich trug.

Oesterreich hätte sonach den kommenden Ereign-
issen, deren Glücke oder Unglücke die Regenten kaum
vereinzelt entgegen gehen können.

Ich habe Mich daher, nachdem Oesterreichs Ehre
durch die heldenmüthigen Anstrengungen seiner
tapfern Arme unverletzt aus den Kämpfen dieses

Krieges hervorgegangen, entschlossen, politischen
Rückzuziehen, um die Wiederherstellung des Fried-
dens zu bringen und die zur Vorbereitung
seiner Abschlusses vereinbarten Prälimina-
rien zu genehmigen, nachdem Ich die Ueberzeugung
gewonnen, daß durch directe, jede Einmischung
Dritter beseitigende Verhandlung mit dem Kai-
ser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige
Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Ein-
treten der drei am Kampfe nicht theilhaftig ge-
wesenen Großmächte in die Verhandlung, mit
unter ihnen verhandelt und von dem moralischen
Drucke ihres Einverständnisses unterdrückt zu
mittelungs-Vorschlägen zu erwarten gewesen wäre.
Leider ist es unvermeidlich gewesen, den größ-
ten Theil der Lombardie von der Gesamtheit des
Kaiserstaates auszuscheiden. —

Dagegen muß es Meinem Herzen wohl thun,
Meinen geliebten Völkern die Segnungen des Fried-
dens wieder gesichert zu sehen und sich Mir diese
doppelt werthvoll, weil sie Mir die nöthige Ruhe
gönnen werden, Meine ganze Aufmerksamkeit und
Sorgfalt nunmehr ungehindert der erfolgreichen Lö-
sung der Mir gestellten Aufgabe zu widmen.

Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht
durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen ge-
istigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße
Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung
dauernd zu begründen.

Wie Meine Völker in diesen Tagen, ernster
Prüfungen und Opfer treu zu Mir gestanden, mö-
gen sie auch jetzt durch ihr vertrauensvolles Ent-
gegenkommen die Werte des Friedens fördern bei-
tragen und hiedurch die Vermittlung Meiner wohl-
wollenden Absichten unterstützen.

Meinem tapfern Heere habe Ich bereits in
einem besondern Armeebefehle Meine Anerkennung
und Meinen Dank als dessen Kriegsherr ausgespro-
chen.

Ich erneuere demselben heute den Ausdruck
dieser Beweise, wo Ich zu Meinen Völkern spre-
chend den für Gott, Kaiser und Vaterland in den
Kampf gelangenen Gehnen dieser Völker für ihren
bewiesenen Heldennuth danke. Und der aus die-
sem Kampfe leider nicht mehr zurückgebliebenen
unvergeßlichen Waffengenossen mit Bewunderung ge-
denke. *Im Namen des Kaisers*
Karlburg, den 15. Juli 1859.

Im Namen des Kaisers
Karlburg, den 15. Juli 1859.

Im Namen des Kaisers
Karlburg, den 15. Juli 1859.

Im Namen des Kaisers
Karlburg, den 15. Juli 1859.

Im Namen des Kaisers
Karlburg, den 15. Juli 1859.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Quarmann. Druck von B. G. Teubner in Darmstadt.